

Die Ausbildung in der Tasche- Interview mit einem afghanischen Schüler



Der 20-jährige I. aus Sulzbach hat es geschafft: Der Afghane schließt mit großem Erfolg seine Ausbildung zum Altenpfleger im Caritashaus St. Barbara ab.

Seit mittlerweile 6 Jahren lebt I. in Deutschland, nachdem er sein Heimatland aufgrund vieler Schwierigkeiten verlassen musste. In einem Interview erzählt er, wie er sich in Deutschland zurechtgefunden hat.

Wie viel Kontakt haben Sie noch zu ihrer restlichen Familie?

I.: Einer meiner Cousins lebt ebenfalls in Deutschland. Mit den anderen Familienmitgliedern, die noch in Afghanistan wohnen, skype und telefoniere ich regelmäßig.

Wie erging es Ihnen anfangs in Deutschland?

I.: Es war ziemlich schwierig. Ich hatte zunächst keine Wohnung, keine Arbeit und habe überhaupt kein Deutsch sprechen können. Also habe ich einen Deutschkurs besucht, um die Sprache zu erlernen und konnte dort erste Kontakte knüpfen.

Wie verlief Ihre Schullaufbahn?

I.: Ich habe meinen Hauptschulabschluss in Amberg gemacht, danach viele verschiedene Praktika durchgeführt, um einen Einblick in die Jobs in Deutschland zu bekommen. Eines davon war zum Beispiel im Krankenhaus in Sulzbach.

Warum haben Sie sich zu einer Ausbildung als Altenpfleger entschieden?

I.: Viele meiner Freunde und Bekannte haben mir ein Praktikum im Caritashaus hier in Sulzbach empfohlen. Während meiner Zeit dort herrschte immer ein sehr gutes Verhältnis zwischen den Arbeitskollegen. Außerdem freut es mich, wenn ich anderen Menschen helfen kann.

Welche Schwierigkeiten bereitete Ihnen die Ausbildung? Was hat Ihnen gefallen?

I.: Ohne die mittlere Reife konnte ich erst einmal nur die einjährige Ausbildung zum Altenpflegehelfer durchführen. Danach schloss ich mit einem Schnitt von 1,3 meinen mittleren Schulabschluss ab und begann mit der dreijährigen Ausbildung zum Altenpfleger. Jetzt bin ich stolz darauf, es bis hierher geschafft zu haben. Bei diesem Job kann ich mit Menschen zusammenarbeiten und sie persönlich unterstützen.

Mit was beschäftigen Sie sich in Ihrer Freizeit?

I.: Vor meiner Ausbildung habe ich im Fußballverein Rosenberg mitgespielt. Da das leider zeitlich nicht mehr klappt, gehe ich jetzt regelmäßig ins Fitnessstudio und treffe mich mit Freunden.

Wie gefällt es Ihnen in Deutschland?

I.: Ich wurde hier gut aufgenommen und habe recht schnell Freunde gefunden. Momentan fühle ich mich sehr wohl und bin zufrieden mit meiner Arbeit und meinem Lebenslauf hier in Deutschland.

Was stellen Sie sich für die Zukunft vor?

I.: Ich möchte weiterhin hier im St. Barbara arbeiten. Eine Einstellung als Pflegefachkraft wurde mir bereits durch die Heimleiterin, Marina Fink zugesichert.